

Deutschland.

□ **Berlin, 14. August.** Die Verzögerung der Festsetzung des Termins für die Reichstagswahlen ist durch eine verspätete Auslegung der Listen im Herzogtum Anhalt herbeigeführt worden, da man an die Einhaltung der vom Wahlgesetz für die Auslegung der Listen vorgeschriebenen Zeit gebunden ist. — Die von der „Provinzial-Correspondenz“ bezeichneten Vorlagen für den Bundesrat werden ohne Zweifel als eine Bürgschaft für den freien Verkehr und nationaler Einheit aus dem Wege zu räumen, im ganzen Bundesgebiet mit Freuden begrüßt worden. — Ein neues Pachtgesetz war bekanntlich schon im Jahre 1862 dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegt worden, wurde aber in Folge der von dieser Seite verweigerten Zustimmung zurückgezogen. Sicherem Vernehmen hat es zunächst in der Absicht der Regierung gelegen, auf dem Verordnungswege über Pachtwesen und Freizügigkeit freiere Bestimmungen einzuführen, man hat sich aber nachträglich dafür entschieden, durch Mitwirkung der Bundesorgane die betreffenden Reformen sofort für das ganze Bundesgebiet durchzuführen, bezüglich zu beantragen. — In einigen Blättern verlautete kürzlich, daß über den Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und der Schweiz neuerdings wieder Verhandlungen eingeleitet seien. Es wurde dabei erwähnt, daß der schweizerische Gesandte Landammann Dr. Heer für das Zustandekommen des Vertrages sich persönlich lebhaft interessire, selbst sein längeres Verbleiben in seiner jetzigen Wirksamkeit als Vertreter der Schweiz vom Erfolg der angeblichen Verhandlungen abhängig gemacht habe. Diese Nachricht bestärkt sich nicht. Gegenwärtig schwören keine solche Verhandlungen zwischen dem Zollverein und der Schweiz; die Meldung könnte sich also vorläufig nur auf Verhandlungen zwischen den schweizerischen Regierungen und ihrem Gesandten am hiesigen Hofe in Bezug auf das eventuelle Ergreifen der Initiative von jener Seite beziehen. Vor zwei Jahren sind bereits derartige Verhandlungen zwischen dem Zollverein und der Schweiz geführt worden und man hatte sogar einzelne wesentliche Vertragsbestimmungen vereinbart und paraphirt; die Ausführung war aber durch den Widerspruch der süddeutschen Staaten verhindert worden. Da jene beiden Parteien das nächste Interesse an einer etwaigen Veränderung der bestehenden Handelsverhältnisse haben, muß natürlich ihnen auch die Initiative überlassen bleiben. Sollte die Schweiz eine solche in ihrem Interesse finden, wie die zu. Meldung über die Intention des diplomatischen Vertreters der Schweiz, ihre sonstige Achtung vor der Schweiz, annehmen läßt, so würde der neue Zollvertrag, der nur die Zolltarife nicht einseitigen Beschluß verlangt, einem etwaigen Erfolg günstiger sein. — Die Ausführungen der „Köln. Ztg.“ dürften, so weit sie die Auffassungen und Intentionen der Regierung über die schleswigsche Frage in den letzten Tagen wieder kennen zu lernen Gelegenheit gehabt habe, wenig geeignet sein, die Regierung zu einem Preisgeben deutscher Bewohner Nordschleswigs an Dänemark zu bestimmen. Die Auffassung der deutschen Nation ist offenbar sehr verschieden von der der „Köln. Ztg.“ und die Thatsachen der von Dänemark s. Z. gegen die Bewohner der Herzogtümer ausgeübten Bedrückungen liegen in gut beglaubigten ausführlichen Berichten als ein Memento für die Wahrung deutscher Rechte der Regierung vor.

□ **Berlin, 14. August.** 3. Majestät die Königin reiste heute von Coblenz nach Baden. Allerhöchster Aufenthalt in Coblenz, statt wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit auf dem Babelsberge, während von dem Zeitpunkt an, wo Ihre Majestät von Allerhöchstem Besuche bei der Königin von England über Paris zurückgekehrt ist, bis zur Abreise Sr. Majestät des Königs aus Emden. Die Königin begibt sich heute nach Baden zur Fortsetzung der dort unterbrochenen Kur und wird daselbst mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden zusammentreffen.

— Bei einer von dem Prinzen Friedrich von Württemberg abgehaltenen Besichtigung hat der diesseitige Militär-Bevollmächtigte Generalmajor v. Dornier Gelegenheit gehabt, an der württembergischen Artillerie Wahrnehmungen zu machen, die für die Wehrhaftigkeit Deutschlands sehr erfreulich sind. Der General rühmt das vortreffliche Material, die Präzision und die Lebendigkeit des Exercitiums, die sehr günstigen Treff-Resultate und die Dreifachheit und Sicherheit der Bewegung auf schwierigem Terrain. Er hat den Eindruck erhalten, daß die Waffe sich im Zustande voller Kriegsbereitschaft und auf der Höhe der Anforderungen befindet, welche in unserer Zeit an die Leistungen der Artillerie gestellt werden.

— Nach Angabe der Hamburger „Reform“ ist die Reise des Hamburgischen Ober-Postdirektors Schulze nach Berlin von dem Erfolge begleitet gewesen, daß eine Reorganisation des Hamburgischen Postwesens in kürzester Zeit bevorsteht, wonach das Staatspostamt in ein Bundes-Oberpostamt verwandelt werden würde. Neben dem Haupt-Postamte würden für Stadt und Gebiet noch 20 Nebenpostämter eingerichtet werden.

— Die Reorganisation der sächsischen Armee, als 12. Armeekorps des norddeutschen Bundesheeres, ist, wie die „Dr. N.“ melden, nunmehr, nach preussischem Formationsystem, zu Ende geführt. In seinen Bestandtheilen wird dasselbe in der Friedensstärke umfassen: 9 Infanterie-Regimenter à 3 Bataillone, 2 Jäger-Bat., 6 Kavallerie-Regimenter zu 5 Eskadrons, 1 Feld-Art.-Regt. zu 12 Fuß- und vier reitenden Batterien, 1 Besondere-Art.-Regt. zu 8 Kompanien, 1 Pionier- und 1 Trainbataillon, mit zusammen 21,067 Mann. Gegen die preussische Ordre de bataille ist ein Jäger-Bataillon mehr vorhanden.

— Dem Vernehmen nach hat außer dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath Wehrmann und Schupmann jetzt auch der mit Urlaub von hier abwesende Geheim-Regierungs-Rath v. Salviati

die Wahl zum Ehrenmitgliede des Comités, welches sich vor einiger Zeit im hiesigen Klub der Landwirthe Besuche der Einberufung einer landwirthschaftlichen Versammlung des norddeutschen Bundes gebildet hat, in einem an das Comité gerichteten motivirten Schreiben abgelehnt.

— Der Affimations-Verein in Berlin unter dem Protectorat Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen veranstaltet in der Zeit vom 20. bis 22. September d. J. in Arnims Hotel, Unter den Linden Nr. 44, eine öffentliche große Ausstellung, an der sich nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch andere Freunde der Affimation, Gutsbesitzer, Landwirthe, Gärtner, Seiden- und Bienenzüchter etc. betheiligen können. Die Ausstellung ist nach 13 Abtheilungen geordnet, und wird ausländische Rusp- und Ziervögel, Tauben, Hühner, Fasanen, Pfauen, Terrarien, Aquarien, künstliche Fischzucht, Seiden-, Blumen-, Blutenzucht, Sämereien, Knollen, Zwiebeln, Wurzel-, Gemüse-, Getreide-Arten, Gewächse, Früchte, Haare, Wolle, Seide, Honig, Wachs, Pflanzen-Produkte, Tabak, Zuckersäfte, Brut- und Haspel-Maschinen, Apparate für künstliche Fischzucht, Spinnbütten u. s. w. umfassen. Schon jetzt giebt sich eine lebhaftere Theilnahme für dieses gemeinnützige Unternehmen kund, und es ist zu erwarten, daß die Betheiligung eine recht allgemeine werden wird. Zur Erhöhung des Interesses haben die höchsten Ehrenmitglieder des Vereins, der Protector, Sr. Königl. Hohheit der Kronprinz, so wie Prinz Friedrich Karl von Preußen und Prinz Friedrich der Niederlande, der Herzog von Ratibor, und zahlreiche Öänner des Vereins werthvolle Ehrenpreise, zu welchen auch die Seitens des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten bewilligten Staats-Medallien zählen, verliehen. Die näheren Bestimmungen der Ausstellung ergiebt das Programm, welches durch Dr. L. Buvry, Adlerstraße 12, zu erhalten ist.

— Nach neueren Bestimmungen werden alle Gegenstände, welche vom Auslande eingehend, für den König und die Mitglieder des Königl. Hauses bestimmt sind, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, der vorchriftsmäßigen Zollrevision und Steuerbegütung unterworfen.

— Wie Marquis de Moustier französischerseits, so soll jetzt auch Hr. v. Beust seitens Oesterreichs ein Circular an die österreichischen Agenten im Auslande über die Salzburger Kaiserzukunft erlassen haben, in welchem gesagt wird, daß das Wiener Cabinet sich veranlaßt sehe, die Gesandten zu unterrichten, wie sie die bevorstehende Entree der betreffenden Ministern des Auswärtigen gegenüber darzustellen hätten; dabei solle besonders markirt werden, daß diese Zusammenkunft die auswärtige Politik gar nicht berühre. Der Prager Frieden werde die allgemeine anerkannte Grundlage für die auswärtigen Beziehungen bilden und die Haltung Oesterreichs eine passive bleiben — wenigstens werde es sich auf keinen Fall auf eine offensive Politik mit irgend welcher Macht einlassen. Nichtsdestoweniger müsse der Besuch Napoleons als ein sehr freundliches Ereigniß bezeichnet werden, weil er den Beweis liefere, daß die freundlichsten Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich herrschten, die als weitere Bürgschaft für den allgemeinen Frieden anzusehen seien.

— Aus Altona sind die Banquiers Baur, Hesse und v. Pustau hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen. Dieselben haben beim Ministerpräsidenten Grafen Bismarck eine Audienz nachgesucht und erhalten.

— Eine Verfügung des Justizministeriums bestimmt, daß an die sämmtlichen Strafanstalten zur, jedenfalls unschädlichen, Lektüre für die Strafgefangenen hinfür eine Anzahl Exemplare der betreffenden offiziellen Landeszeitungen ausgefolgt werden wird.

— Die „Reform“ will wissen, Herr von der Heydt habe die Idee einer Erhöhung der Tabaksteuer aufgegeben. Diese Steuer solle innerhalb des norddeutschen Bundes nur ausgeheben werden.

— Vor einigen Tagen fand in Leipzig ein internationaler Kongreß homöopathischer Aerzte statt, woran sich gegen 200 Homöopathen betheiligten. Es wurde unter Anderem der Plan entworfen, in Leipzig ein homöopathisches Lazareth zu errichten. Im nächsten Jahre wird dieser Kongreß in Eisenach tagen.

— Die deutschen Augenärzte, welche um diese Zeit alljährlich in Heidelberg zusammentreffen, haben diesmal ihr Rendezvous in Paris, um zugleich an dem dort am 16. v. M. beginnenden internationalen ärztlichen Kongreß theilzunehmen. Auch Prof. v. Gräfe ist deshalb nach Paris gereist.

— Die Militärkontingente der norddeutschen Bundesstaaten werden zukünftig, abweichend von der bisherigen Ordre de bataille, den preussischen Armeekorps wie folgt eingereiht werden: Die Lippe'schen und das Waldeck'sche bei dem VII. (westphälischen) Armeekorps, die Mecklenburg'schen, das Oldenburg'sche und die Kontingente der Hansestädte beim IX. Armeekorps (Schleswig-Holstein), das Braunschweig'sche bei dem X. Armeekorps (Hannover) und die Kontingente der thüringischen Herzogtümer etc. bei dem XI. Armeekorps (Hessen). Die Stärke dieser eingereihten Truppentheile stellt sich an Infanterie auf 11 und an Kavallerie auf 3 Regimenter heraus, welche in ihrer Friedenspräsenzstärke einen Bestand von zusammen 19,879 Mann bilden werden. Die nur gering vertretene Artillerie, Pioniere etc. einzelner dieser Bundesstaaten werden mit den gleichen preussischen Truppentheilen verschmolzen werden.

□ **Breslau, 13. August.** Von Seiten der hiesigen Königl. Regierung, Abtheilung des Innern, ist unter dem 4. August nachfolgende Verfügung an die Königl. Landraths-Ämter erlassen worden: „Seit dem 12. Juli c. wird der 11 Jahre alte Knabe Joseph Schneider von seinem Stiefvater, dem Maurer Joh. Hasler zu Reichenstein, Kr. Frankenstein, vermißt und liegt der Verdacht vor, daß der Knabe durch eine Zigeunerbande, welche sich an dem genannten Tage in der Gegend von Reichenstein aufgehalten hat, entführt worden ist. Betselbe war der Knabe mit einem grau-

wellenen Ueberwurf, schwarzen Zeughosen und schwarztauchener runder Mütze mit vergoldeten Schirm und mit zwei Goldschmüren befestigt. Das Königl. Landraths-Ämt wird angewiesen, ungesäumt das Erforderliche wegen Ermittlung dieses Knaben zu veranlassen. Im Betretungsfalle ist uns Bericht zu erstatten.

□ **Aus Nassau, 11. August.** Wie bekannt, wurde Ende des vorigen Monats das Schloß am Markte in Wiesbaden, in welchem bis dahin noch die Dienerschaft des Herzogs Adolf haushaltete, durch die Finanzbehörde für den König in Besitz genommen. Nun ist derselbe Besitzergreifungsbescheid auch hinsichtlich der übrigen Schlösser, welche bisher zwar Landesdominialeigenthum, aber der Benützung der herzoglichen Hofhaltung entzogen waren, ergangen und soll binnen Kurzem vollstreckt werden. Namentlich gilt dies von dem oberhalb Wiesbaden gelegenen Jagdschloß, genannt die Platte, und dem dazu gehörigen, mit Wildschweinen und Edelhirschen besetzten Park, sowie dem Schloß, dem Wintergarten und den sonstigen Gebäulichkeiten und Anlagen in Viebrich am Rhein. Die Dienerschaft des Herzogs hat Befehl erhalten, dieselben binnen acht Tagen zu räumen. Bisher betrachtete man es als feststehend, daß der Herzog die Schlösser Viebrich und Platte nebst Zubehör erhalten werde. Man schließt daraus, daß die Dotation des herzoglichen Hauses nicht in Dominialgrundeigenthum bestehen werde, und daß, wenn es überhaupt mit Grundeigenthum dotirt wird, es solcher in andern Provinzen der preussischen Monarchie (nicht aber im Gebiete des vormaligen Herzogthums Nassau) sein würde.

□ **Wiesbaden, 13. August.** Die Untersuchung in Betreff des Grubensturzes in Luga soll der „Zuf.“ zufolge für den Betriebsdirektor sowohl wie für den Regierungs-Inspektor eine ungünstige Wendung genommen haben. Dem genannten Blatte wird zugleich berichtet, daß, was die künftigen Maßregeln zur Verhütung von Unglücksfällen beim Bergbau betrifft, die sächsische Regierung entschlossen sein soll, das Zweischichtsystem einzuführen, die Staatsaufsicht wesentlich zu verschärfen und ein Civilentschädigungs-Gesetz für Fälle fahrlässiger Tödtung oder Verletzung einzubringen.

□ **Aus Süddeutschland, 9. August.** schreibt man der „Weser-Zeitung“:

Große geschichtliche Ereignisse verlangen vor allen Dingen Zeit, um ihre volle Wirkung zu entfalten. Die großen Begebenheiten des vorigen Sommers konnten die feindlich Gesinnten zunächst nur beläuben, nicht überzeugen, wenigstens diejenigen, welche nicht, wie die Badener, durch einen albernen Zufall auf eine Seite geworfen waren, zu der sie eigentlich nicht gehörten. Es brauchte langen ersten Nachdenkens, der in derselben Richtung wirkenden Kraft, der zahlreichen Konsequenzen jener Ereignisse, des handgreiflichen Beweises der Hilflosigkeit des Südens, um einen tiefer greifenden Wechsel der Meinungen auch da hervorzubringen, wo die Bevölkerung mit ihrem innersten Wesen auf der Gegenseite stand. Das war, wie Sie wissen, hauptsächlich in Württemberg der Fall. Der Württemberger steht von Seiten seiner Bildung, seines Wissens, seiner ersten Thätigkeit, seiner ganzen Geistesart unter allen Süddeutschen dem norddeutschen Wesen am nächsten. Es sind mehr gewisse Aeusserlichkeiten der Lebenssitte und die sehr ungünstige Abgeschlossenheit seines kompakten Heimathlandes, welche den Württemberger weniger als einen anderen deutschen Stamm mit der Außenwelt in Berührung kommen läßt, wodurch er in der letzten Zeit eine so ganz aparte Stellung einzunehmen schien, die er dann mit den reichen Ressourcen seiner Intelligenz nach allen Seiten wohl bewahrte. Er konnte unmöglich wie der flüchtige Rheinländer heute zum Kriege gegen Preußen treiben und morgen diesem selbst Preußen sich in die Arme werfen. Die Fähigkeit, mit welcher er den Standpunkt vom Frühling 1866 auch noch im Winter festhielt, mußte der Wichtigkeit der Thatsachen gegenüber gelegentlich als eine seltsame Art von Verschrobenheit erscheinen, hatte aber, wie Sie mir zugehen werden, ihren guten psychologischen Grund. Endlich scheint jedoch der Moment gekommen zu sein, in dem die Stärke der Gründe und der Druck der thatsächlichen Verhältnisse auch über die schwäbische Hartnäckigkeit siegt. Sie wissen, es ist nicht schwieriger, als über die Stimmung eines auch nur kleinen Landes ein einigermaßen zuverlässiges Urtheil zu gewinnen. Nichtsdestoweniger glaube ich, auf das übereinstimmende Resultat ganz verschiedenartiger Beobachtungen und Berichte gestützt, sagen zu können, daß während der letzten Monate vielleicht nirgend die nationale Gesinnung so erfreuliche Fortschritte gemacht hat, als in Württemberg. Die Betheiligung des Landes an der Versammlung der deutschen Partei, welche vor acht Tagen in Stuttgart stattfand, bietet dafür keinen richtigen Maßstab. Denn es handelte sich da um einen Zusammentritt derjenigen, welche den sofortigen, unbedingten Anschluß des Südens an den Norddeutschen Bund wünschten. Auf diesem Punkte ist allerdings die Meinung Württembergs noch nicht angelangt. Da jenes Programm aber mehr eine vielleicht doch noch ziemlich ferne Zukunft als die unmittelbaren Aufgaben der Gegenwart ins Auge faßt, so ist es für den Moment nicht von erheblicher Bedeutung, ob das Land mit dem ganzen Umfange der Stuttgarter Resolutionen einverstanden ist. Die eigentlich praktische Frage möchte vielmehr darin zu erblicken sein, wie sich die nächste württembergische Kammer zu der Umbildung des Heerwesens verhalten, ob sie ihre Zustimmung dazu geben wird, daß das württembergische Kontingent in allen wichtigen Punkten nach preussischem Fuß eingerichtet werde. Denn die württembergische Regierung hat, wie bestimmt versichert wird, den löblichen Entschluß gefaßt, allen absonderlichen Organisationen, mit denen man sich so lange in Stuttgart den Kopf zerbrochen, zu entsagen und einfach das einzig Richtige zu thun: das württembergische Militär nach dem Muster des norddeutschen umzubilden. Nach vor einigen Monaten würde man es für ein ganz tolles Unternehmen gehalten

haben. Heute aber giebt es verständige Männer, die sagen: die Kammer wird auch in diesem Stück Herrn v. Barnbüler folgen. Die Wahrheit verlangt anzuerkennen, daß Herr v. Barnbüler in der wichtigen Zollfrage sich jetzt verständig und tüchtig bewiesen und seitdem nichts gethan hat, was im Widerspruch mit jenem Verhalten stünde. Trägt er aber dazu bei, durch seinen Einfluß dem Süden das norddeutsche Wehrsystem zu verschaffen, die Widersacher desselben am dem Punkte zu besiegen, wo sie noch vor Kurzem am stärksten zu sein schienen, so erwirbt er sich ein unlängbares Verdienst um das Vaterland. Daß die letzten Monate dem württembergischen Partikularismus manche Verlockung gebracht haben, können Sie denken. Aber so viel man weiß, haben alle französischen Künste wenig vermocht.

München, 12. August. Der italienische General-Deutenant Graf Lamarmora, der eine Reise durch Deutschland unternimmt, ist gestern hier eingetroffen. Auch Herr Dawson, der berühmte Mime, verweilt zur Zeit in unserer Stadt. — Bei den vor mehreren Tagen im königlichen Kadetten-Korps dahier stattgehabten Prüfungen wurde mit viel größerer Strenge verfahren, als es bisher der Fall war. So muß in Folge dessen eine sehr große Anzahl von Jünglingen der fünften Klasse repetieren, während einige Repetenten dieser Klasse das Kadetten-Korps zu verlassen haben. Desgleichen wurde bestimmt, daß sämtliche Offiziere, die in diesem Jahre die Artillerie- und Genieschule frequentirten, noch einen Jahreskurs in derselben zu verbleiben haben. Es soll eben hinsichtlich der Offiziere der Armee besseres Material zugefügt werden, als es bisher der Fall war. Am 1. Oktober d. J. wird auch die neu gegründete Militär-Akademie ins Leben treten, doch können vorerst nur zwölf Offiziere in dieselbe aufgenommen werden.

Ausland.

Wien, 12. August. Ueber das Ergebnis der Sitzungen der Ausgleichsdeputationen verlautet nichts Näheres. Daß Ungarn, welches Parität mit den westlichen Ländern anspricht, zu den Staatslasten nur ein Drittel, wo möglich noch weniger beitragen will, hat nicht angenehm berührt. Darüber würde man sich in den deutsch-slavischen Ländern am Ende hinwegsetzen, weil man die geringere Steuerfähigkeit Ungarns berücksichtigt; allein man fürchtet, daß die Ungarn damit noch nicht ihr letztes Wort gesprochen haben und noch weitere Privilegien in Anspruch nehmen. Die Reichsraths-Deputation hat das Ansinnen schweigend angenommen, wie wenn es sich von selbst verstände, daß die west-österreichische Bevölkerung doppelt so viel an Steuern zu bezahlen habe, als die transleithanische. Man besorgt, daß diese Neigung zur Nachgiebigkeit der ungarischen Begehrlichkeit ein schlimmer Sporn sein werde, weitere Sonderstellungen anzustreben.

— Ueber den schon erwähnten Unfall, der den Reichskanzler betroffen hat, berichtet man der „A. N. Z.“ noch Folgendes: Herr v. Beust unternahm mit dem Fürsten und der Fürstin v. Auersperg und dem Sektionschef v. Hofmann einen Ausflug ins Anlaufthal, welches zu dem großartigen Lawerfall führt. Man kann nur bis zum Eingang ins Thal fahren und reitet dann über Geröll erst bergan, dann steil abwärts, hart an einem scharf abfallenden Abhang hin, in dessen Grunde der reißende Anlaufbach schäumt. Beim Herabreiten auf einem der schwerfälligen Pöngauer Kutschpferde (die hier auch als Saumrosse benutzt werden) wollte der Reichskanzler absteigen, versetzte aber mit dem Fuß den Bügel und fiel, sich überstürzend, eine Strecke den Abhang über die Geröllhalde hinab. Glücklicherweise trug er nur eine geringe Hautschürfung davon. Der Schrecken seiner Begleiter war aber sehr groß. Ohne den Ausflug fortzusetzen, kehrte man sofort zurück.

Paris, 14. August, Abends. Der heutige „Abendmoniteur“ sagt in seiner Wochenrundschau, indem er den Aufenthalt des Sultans in Rußland bespricht: Die Beziehungen der Porte zu den Donaufürstenthümern sind jetzt auf den Fuß gegenseitigen Vertrauens gestellt und erfüllt die rumänische Regierung pünktlich ihre Pflicht gegen die souveräne Macht.

Paris, 12. August. (B. V. Z.) Das Werkzeug Napoleons, Marschall Bazaine, muß verhaften, damit dem Kaiser die Wege nach Salzburg geebnet werden. Wie bereits mitgeteilt, ist eine Offiziers-Kommission Befehl zur Untersuchung des Verhaltens des Marschalls ernannt worden. Dieselbe könnte ebenso mit dem Vorgänger Bazaine's, dem Marschall Forey, ein ernstes Wortchen reden, wie es heute die „Liberté“ that. Als einer der tüchtigsten, ehrenwertesten und humansten mexikanischen Generale ist bekanntlich Porfirio Diaz allgemein anerkannt. Bazaine hat Gelegenheit gehabt, dies an sich selbst zu erfahren; Porfirio Diaz hatte sich gegen ihn verpflichtet, die Franzosen auf ihrem Rückzuge ganz unbefehligt zu lassen und hat sein Wort gehalten. Eben dieser Porfirio Diaz ist dagegen nach der Schilderung Forey's das gräßlichste Ungeheuer. Anfangs 1865 war das falsche Gerücht verbreitet, Bazaine hätte Diaz erschiesen lassen. Ein hiesiges Blatt hatte das gerügt; Diaz sei General einer regelmäßigen Truppe und müsse daher als solcher behandelt werden. Diese vernünftige Aeußerung brachte Marschall Forey in Harnisch. In der Sitzung des Senats vom 18. März 1865 erklärte er wider den unbesonnenen Adler: „Wenn Monsieur Porfirio Diaz füllst, so hat er, meiner Treue, nur bekommen, was er verdiente. Es giebt kein abscheuliches Verbrechen, daß dieser Schurke nicht verübt hat. Soll ich Ihnen ein Beispiel geben, ein einziges? Sie werden schaudern, aber es ist doch wahr. Porfirio Diaz hat den Schoß von Frauen öffnen lassen, um ihnen ihre Kinder zu entreißen, die er dann mit den Eingeweiden ihnen um den Hals gehängt hat. Und man jammert über das Schicksal eines solchen Ungeheuers! Wenn Marschall Bazaine ihn wirklich hat erschiesen lassen, so hat er nur gethan, was ich selbst gethan haben würde.“ (Sehr gut! Sehr gut!) So also — bemerkt Girardin — während wie Marschall und Lopez verschleuderte, schrieb ein französischer Marschall nach der Rückkehr von Mexiko die Geschichte Mexikos und führte die öffentliche Meinung in Frankreich irre. Wenn das Benehmen Bazaines mit Diaz (bei der Räumung) ein verständiges war, was soll man zu solcher Deklamation Forey's sagen? Wie soll man beide Offiziere mit einander in Einklang bringen, welche beide der mexikanischen Expedition ihren Marschallstab und ihre Würde als Senatoren nebst 30,000 Francs Gehalt verdanken? Welch' unerhörliche Mene von Lehren, Vergleichen und Reflexionen bietet nicht diese mexikanische Expedition, über die man noch weit entfernt ist, die ganze Wahrheit zu kennen. Aber man wird sie erfahren?“

London, 12. August. Der ursprünglich Irland zugehörte Besuch des Prinzen von Wales wird einweilen unterbleiben und statt dessen soll der Herzog von Cambridge auf einige Zeit nach der grünen Insel gehen und dort die königliche Familie repräsentieren. Der Thronerbe geht in der Zwischenzeit schon im Laufe dieser Woche mit seiner Gemahlin, über deren Befinden gegenwärtig die Gerüchte wieder weniger beruhigend sind, wahrscheinlich am 17. mit der Yacht „Victoria und Albert“ von hier ab, um sich via Rotterdam den Rhein hinauf und nach Wiesbaden zu begeben.

— Seit vielen Jahren bildete im Süden von Bedfordshire und in Hertfordshire die Strohhutmanufaktur einen wichtigen Industriezweig; Tausende von Menschen, hauptsächlich Frauenpersonen und Kinder, verdienten in der Saison ihr Brot mit Strohhüten und Nähen. Plötzlich änderte sich die Mode und der Strohhut wurde so gut wie abgeschafft. Große Noth ist in Folge dessen in den genannten Distrikten eingerissen, die größten Establishments sind geschlossen und eine Menge Menschen brotlos. An Orten, wo an gewöhnlichen Markttagen sonst ein Umschlag von 3000 bis 5000 Lfr. in Stroh etwas Gewöhnliches war, ist das Geschäft vollständig todt, und Leute, die regelmäßig 10 Sch. Wochenlohn verdienten, haben buchstäblich nichts, um ihren Hunger zu stillen. Die vermögenden Einwohner der Distrikte leiden mit unter dieser Noth. Auf die steuerbare Hausmiete wird ein Zuschlag von 10 Sch. vom Lfr. (also 50 pCt.) an Armenabgaben erhoben, so daß ein Hausmietler, der für seine Wohnung 70 Lfr. Jahresmiete bezahlt, außer anderen Ausgaben noch die Hälfte des abgezählten, realen Mietwerts, 50 Lfr. z. B., mit 25 Lfr. an die Armenkasse entrichten muß.

Genua, 9. August. Die Cholera rückt von allen Seiten heran, und richtet namentlich auf Sicilien mit jedem Tage größere Verheerungen an. Heute wird der Tod des Erzbischofs von Monreale gemeldet; der Erzbischof von Palermo soll ebenfalls erkrankt sein. In Palermo zählte man am 5. d. 258 Erkrankungen und 168 Todesfälle; in Catania ist die Lage geradezu verzweifelt, da dort die Cholera nach kurzen Pausen immer wieder mit erneuter Heftigkeit auftritt. Unglücklicherweise ist jetzt der Strohco eingeritten, welcher die Temperatur der glühenden Luft bis auf 41° C. im Schatten gesteigert hat und die Zunahme der Epidemie noch mehr begünstigt. Hier sind bis jetzt nur einige wenige Fälle vorgekommen, allein die zunehmende Hitze und das Austreten der Krankheit an anderen Orten, lassen wenig Raum zur Hoffnung, daß es so gelinde abgehen wird.

Kopenhagen, 14. August. (Priv.-Dep. d. Post.) Von ausgewanderten Schleswigern wurde den hier versammelten französischen Gästen eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse überreicht, worin Dank für die uneigennützig vertretene Dänenrechte, sowie Vertrauensfestigkeit auf den hochherzigen Beistand Frankreichs ausgesprochen wird.

Mexiko. Der „Courrier des Etats Unis“ giebt Nachrichten aus Mexiko, denen zufolge die Generale D'Haran und Vidaurri, deren Verstand man entdeckt hat, erschossen worden sind. General D'Haran wurde in einer Kiste, die eben aus der Stadt gefahren werden sollte, entdeckt; Santiago Vidaurri fand man im Hause eines Nord-Amerikaners. Marquez ist noch nicht entdeckt worden, obgleich es fast sicher ist, daß er Mexiko nicht verlassen hat. Der „Courrier“ zählt noch neunundzwanzig Namen von hervorragenden Persönlichkeiten auf, die im Gefängnis ihrer Hinrichtung entgegenstehen. Außerdem werden in der Brigitten-Kirche noch mehrere Generale, unter anderen Ramon Tobera, der nach dem Rücktritt des Marquez die Stadt übergab, gefangen gehalten. Ueber ihr Schicksal scheint noch nicht definitiv entschieden zu sein, doch dürfte mehr als einer von ihnen zum Tode verurteilt werden. — Nachrichten, welche dem „Messager Franco-Americain“ zugegangen, melden, daß der dortige Gemeinderath sich jetzt vor den republikanischen Machthabern so beugt, wie er sich früher vor der kaiserlichen Regierung gebeugt hat. Er hat einen Dank an Porfirio Diaz für dessen Sorgfalt während und nach der Belagerung votirt, und an demselben Tage sind Kaufleute der Hauptstadt zusammengetreten, um dem republikanischen Befehlshaber ein Darlehen von 200,000 Piaster ohne Interessen anzubieten. Selbstverständlich war der Kommandant so freundlich, das Geld nicht zurückzuweisen, welches ihn in den Stand setzte, seiner Armee die rückständige Löhnung zu zahlen. — Die Posten zwischen der Hauptstadt und Vera-Cruz machen ihre Fahrt ohne Eskorte und werden nicht mehr belästigt.

— In Vera-Cruz herrscht Ruhe. Es wird berichtet, daß zwei Aerzte, Rivadaneira und Vicente, sieben Tage zur Einbalsamirung der Leiche des Kaisers brauchten. Mehrere Augen waren durch die Brust und die Bauchhöhlen gegangen, und die Operation nahm daher große Aufmerksamkeit in Anspruch. Es wurde die ägyptische Einbalsamirungsmethode angenommen. Der preussische Gesandte Baron Magnus sollte die Leiche nach Vera-Cruz begleiten.

Pommern.

Stettin, 15. August. Bekanntlich soll die projektirte, nach dem neu anzulegenden Central-Güter-Bahnhofe führende Bahnstrecke vom jetzigen Personenbahnhofe im Anschluß an die im Bau begriffene neue Oberbrücke in einer Kurve das Terrain des sogenannten „Festungsbogens“ berühren und haben deshalb wegen gänzlicher Zerschüttung dieses stagnirenden Wasserlagers zwischen dem Militärkasern, den städtischen Behörden und dem Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn seit längerer Zeit Verhandlungen geschwebt. Wie nun verlautet, sollen diese Verhandlungen neuerdings vollständig abgebrochen sein, weil der Magistrat angeblich den militärischen Interessen nicht genügend Rechnung tragen wollte.

— Eine bekannte Persönlichkeit, der frühere Bädermeister Ludwig Dettmer von hier, ist in diesen Tagen in Hamburg wegen Habschabs (im sogen. Rummelblättchen) verhaftet worden. Angeblich beabsichtigte D. von dort aus nach Amerika zu gehen; er war indessen zum Nachweise irgend welcher Reisemittel außer Stande.

— Der bei dem Schankwirth Kirchewitz in der Splittstraße seit einigen Tagen logirende Schiffselekt August Schulz gerieth im angetrunkenen Zustande gestern mit seinem Wirth in Streit, der demnach in Thätlichkeiten ausartete. A. und dessen Frau erhielten dabei verschiedene erhebliche Verletzungen und außerdem gerschlug Schulz auch eine Thür. Es erfolgte seine Verhaftung.

— Der ehemalige Bäderbesitzer, jetzige Arbeiter Kähler, welcher sich wegen früher bereits verübter Unterschlagungen z. B. noch in Untersuchung befindet, hat sich durch den Mißbrauch des Namens seines Brodherrn, eines auf Torney wohnhaften Fuhrmannes, neuerdings wiederum verschiedener Betrügereien und Unterschlagungen schuldig gemacht und ist dann aus dem Dienstverhältnis spurlos verschwunden.

Vermischtes.

Berlin. Ueberaus interessant ist es jetzt beim Herannahenden Herbst die Vorfassungen und Flugversuche der Zugvögel zu beobachten. Die Störche namentlich zeichnen sich dadurch aus, daß sie der jungen Brut förmlichen Unterricht im Fliegen erteilen und die Schwärme und Angehörigen, welche die weite Reise heimwärts nicht auszuhalten versprechen, rücksichtslos ausmerzen. Ein solcher Fall ist neuerdings in Pantow vorgekommen, wo von den fünf Störchenkindern das Eine sich sehr unbeholfen benahm, bis es endlich von den unnatürlichen Eltern zu Tode gebracht und als Frühstück verzehrt wurde. Da rebe man noch von den Klappervorstößen als Kindesfreunden! Indessen trifft die gefühlvollen Seelen Pantows hierbei auch ein kleiner Vorwurf. Sie hätten eine Flasche Hoff'sches Malzertrakt in das Nest setzen sollen, so wäre der kleine Schwächling vielleicht gekräftigt und der schreckliche Kindermord verhütet worden. (Post.)

Warschau. Der Direktor des Warschauer Lehrkrises, der auch wegen seiner barschen Heftigkeit bekannte Wilkum, hat denjenigen Schullehrern, welche Schnurrbärte tragen, die Befehle erteilt, solche abzunehmen, und alle Lehrer sind gehalten, vor Beginn des Semesters ihm, dem Direktor, ihre rein rasierten Gesichter zu präsentieren.

Literarisches.

Ischudi's Schweizerführer. Nord- u. Westschweiz. 28 Sgr. Es ist dies Buch unter Mitwirkung der bedeutendsten Mitglieder des Schweizer Alpenklubs entstanden und giebt eine höchst lehrreiche Anweisung zum Bereisen der Schweiz. In keinem andern Werke sind und so viele der lohnendsten Touren vorgekommen als in diesem Buche. Jeder Reisende, der nicht die große Landstraße einschlagen will, findet in dem Buche die reichste Auswahl. Die Beschreibungen sind sehr kurz und gedrängt und geben ein genügendes Bild, um zu beurtheilen, ob die Tour lohnend ist. Das Buch umfaßt den südlichen Schwarzwald, die nördliche Schweiz mit dem Berner Oberlande, die Westschweiz mit Chamoury und Lyon, kurz die Touren, welche man gewöhnlich zu besuchen pflegt. Wer auch die andern Theile der Schweiz bereisen will, thut gut Ischudi's Schweizerführer in einem Bande (Preis 1 Thlr. 18 Sgr.) anzuschaffen. Der Präsident des Schweizer Alpenklubs spricht sich über denselben also aus: Die Zusendung der sechsten Auflage Ihres „Schweizerführers“ für das Archiv des „S. A. C.“ verdanken wir auf's Beste. Mit besonderem Vergnügen ergreifen wir die Gelegenheit, den Auftrag des Central-Comités der „S. A. C.“ zu erfüllen, Ihnen für das Verdienst in der Aufstellung Ihres Werkes die wärmste Anerkennung auszusprechen, indem Ihr „Schweizerführer“ nicht bloß dem touristischen Publikum ein vorzügliches Reisehandbuch ist, sondern die Reichhaltigkeit und eine erschöpfend genaue Behandlung des Stoffes, sondern ganz besonders Werth für die Clubisten erhält durch dessen Vorzüglichkeit in topographischer Beziehung.

Ischudi's Schweizerkarte für Reisende giebt eine kurze Uebersichtskarte der Schweiz, vollkommen hinreichend, um die Touren darauf aufzufinden. Der Druck ist sauber, die Flüsse sind blau, die Straßen schwarz, die Eisenbahnen roth gezeichnet und können daher sehr gut unterschieden werden.

Die Verfassung des norddeutschen Bundes im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus. S. 61. groß 8 vo. Nachdem die Verfassung des norddeutschen Bundes ausführlich abgedruckt ist, werden zu jedem Artikel die beantragten Aenderungen und der Gang der Debatte kurz angegeben und demnach eine genaue Uebersicht der sämtlichen namentlichen Abstimmungen im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus mitgeteilt. Jeder Wähler kann hieraus genau sehen, wie jedes Mitglied dieser Versammlung in jeder Frage gestimmt hat und kann daraus ein genaues Bild über die Thätigkeit seines Abgeordneten gewinnen. Wir können das Buch zu diesem Zwecke unsere Mitbürger empfehlen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 14. August, Nachmittags. Angewandene Schiffe: Mina, Heeren von Bremen. Ghester (SD), Penney von Liverpool. Wind: D. Revier 15 $\frac{1}{2}$ S. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. August. Witterung: schön. Temperatur + 21° R. Wind: SD.

An der Börse.

Weizen etwas niedriger bezahlt, loco pr. 85 Pfd. gelber und weißer nach Qualität 84—98 R. bez., 83—85 Pfd. gelber August 98 R. bez., 97 $\frac{1}{2}$ Ob., September-Oktober 79 $\frac{1}{2}$ R. bez., 79 Ob., 79 $\frac{1}{2}$ Br., Oktober-November 76 R. bez., Frühjahr 72 $\frac{1}{2}$ R. bez. Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 63—66 R. bez., feuchte Waare 59—62 R. bez., August 64, 64 $\frac{1}{2}$ R. bez. n. Ob., September-Oktober 56, 55 $\frac{1}{2}$ R. bez. n. Ob., 56 $\frac{1}{2}$ R. bez. n. Ob., Oktober-November 53 $\frac{1}{2}$ R. bez., 51 $\frac{1}{2}$ R. bez., 52 R. bez., 51 $\frac{1}{2}$ Ob. Gerste loco pr. 70 Pfd. neue schlesische 46—51 R. bez., September-Oktober 46 R. bez. Hafer loco 50 Pfd. 38—39 R. bez., 47—50 Pfd. August 37 $\frac{1}{2}$ R. bez., September-Oktober 29 R. bez. Winterhäfen loco pr. 1800 Pfd. 74—79 R. bez., Septbr.-Oktbr. 82 R. bez.

Alböl wenig verändert, loco 11 $\frac{1}{2}$ R. bez., August, August-September 11 R. bez., September-Oktober 11 R. bez. n. Ob., 11 $\frac{1}{2}$ Br., Oktober-November 11 $\frac{1}{2}$ R. bez. n. Ob., April-Mai 11 $\frac{1}{2}$ R. bez. Spiritus etwas höher, loco ohne Faß 21 $\frac{1}{2}$ R. bez., August 20 $\frac{1}{2}$ R. bez., August-September 20 $\frac{1}{2}$ R. bez. n. Ob., September-Oktober 20, 19 $\frac{1}{2}$ R. bez. n. Ob., 20 R. bez. n. Ob., Oktober-November 17 $\frac{1}{2}$ R. bez., 17 R. bez., 17 $\frac{1}{2}$ R. bez., 17 R. bez. n. Ob. Angewandte. 30 Wpl. Weizen, 300 Ctr. Alöl.

Hamburg, 14. August. Getreidemarkt. Weizen loco matt, niedriger angeboten, auf Termine matt und geschäftlos, pr. August 5400 Pfd. netto 156 Bankothaler Br., 155 Ob., pr. August-September 140 Br., 139 Ob., pr. Herbst 132 Br., 131 Ob. Roggen loco und auf Termine matt, pr. August 5000 Pfd. Brutto 100 Br. n. Ob., pr. August-September 94 Br., 92 Ob., pr. Herbst 92 Br., 91 Ob. Hafer ruhig. Spiritus flau, 31. Del sehr matt, loco 24 $\frac{1}{2}$ R. bez., pr. Oktober 24, pr. Mai 24 $\frac{1}{2}$ R. bez. und Zink geschäftlos, aber fest. — Sehr schönes Wetter.

London, 14. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Neuer englischer Weizen 2 Sch. niedriger, fremder leelos, Preise ganz nominell. Fröh jahregetreide unverändert, nominell. — Schönes Wetter.